

Daubhausen

(Portrait eines Dorfes von Horst Geiß)

Eingebettet in eine Talmulde, im Mittel ca. 240 m u. NN, liegt das kleine saubere Dorf, rechts der Dill, am südöstlichen Ausläufer des Westerwaldes. Seine landschaftlich schöne Lage - fern der großen Verkehrsströme - und seine überschaubaren, unkomplizierten dörflichen Strukturen, bieten den dort lebenden Menschen ein hohes Maß an Wohn- und Lebensqualität. Durch die Gebietsreform kam Daubhausen 1977 als Ortsteil zur Großgemeinde Ehringshausen. Mit ca. 522 Einwohnern (seit 20 Jahren fast konstant) gehört der Ort zu den kleinsten Dörfern des Lahn-Dill-Kreises.

Über die Entstehung der Siedlung ist nichts bekannt. Nachgewiesen ist jedoch, dass Menschen in grauer Vorzeit in der Umgebung bzw. Gemarkung von Daubhausen bereits gesiedelt haben. Den Beweis erbrachte J. G. Schaum, der im 19. Jahrhundert im Auftrag des Fürsten zu Solms-Braunfels in einem Waldgebiet bei Daubhausen - im Volksmund die große und kleine Lücke genannt - ein Hügelgrab öffnete. Er fand darin ein schwarzes Gefäß von 25 cm Durchmesser mit der Asche eines Toten und zwei Schalen 19 cm und 17 cm Durchmesser. Die Funde werden von Historikern dem frühen Mittelalter (800 - 450 v. Chr.) zugeordnet.

Der Ort Daubhausen (Duphusen) kommt in einer Urkunde vom Mai 1255 erstmalig vor.

Solche Ersterwähnungen sagen allerdings nichts über das wahre Alter eines Dorfes aus. Meist liegt die Gründerzeit viel weiter zurück. Dies trifft mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf Daubhausen zu. Geschichtsforscher gehen davon aus, dass bei Orten mit den Endungen -hausen, -bach und -berg die Siedlungsentwicklung teilweise bis ins frühe Mittelalter zurückgehen kann.

Ins Rampenlicht der Geschichte trat Daubhausen erst im Jahre 1685 durch die Zuwanderung der Hugenotten aus Frankreich. Der Graf Wilhelm Moritz von Greifenstein (später zu Solms-Braunfels) siedelte 190 dieser Glaubensflüchtlinge geschlossen in Daubhausen und Greifenthal an. Zuvor war der Ort Daubhausen von deutschen Einwohnern geräumt worden. Sie erhielten Abfindungen für ihre Gebäude und Liegenschaften und wurden in benachbarte Orte umgesiedelt.

Die Einwanderer und die nächsten Generationen konnten ca. 130 - 140 Jahre ihre französische Lebensform bewahren. Jedoch die zunehmende Vermischung mit deutschem Blut sowie einschneidende politische Veränderungen führten dazu, dass die französische Kolonie zwangsläufig immer stärker in die deutsche Bevölkerung integriert wurde. Dieser Prozess war etwa um die Zeit 1850 - 60 abgeschlossen. Seit dieser Zeit ist hugenottisches Leben in Daubhausen praktisch erloschen.

Um die Erinnerung an die Glaubensflüchtlinge für die nachfolgenden Generationen wachzuhalten fanden Gedenkfeiern statt: so 1885 (200 Jahrfeier); 1935 (250 Jahrfeier) und 1985 (300 Jahrfeier). Anlässlich der 250 Jahrfeier wurde in der Kirche eine bronzene Gedenktafel angebracht, auf der alle ab 1686 ansässig gewordenen hugenottischen Siedler aufgeführt sind. Von den einstmals 37 Namen haben sich bis in die Gegenwart nur zwei (Tiers und Arabin) im männlichen Stamm erhalten.

Nach den Feierlichkeiten von 1985 gründete sich der Hugenotten Freundeskreis Daubhausen-Greifenthal. In Anlehnung an die Hugenotten, die früher in Daubhausen Märkte abhielten - eine Stelle wird noch als Buttermarkt bezeichnet - veranstaltet der vorgenannte Verein alle zwei Jahre den „Hugenottenmarkt“.

Bis Mitte der 60er Jahre gaben viele kleine bis mittlere landwirtschaftliche Betriebe dem Dorf ein bäuerliches Gepräge. Dieses Bild hat sich inzwischen völlig verändert. Der allgemeine Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie die weitaus besseren Verdienstmöglichkeiten in der Industrie führten auch in Daubhausen dazu, dass in den letzten 25 - 30 Jahren fast alle bäuerlichen Betriebe die Landwirtschaft aufgaben. Lediglich drei Vollbetriebe, zwei Aussiedlerhöfe und eine Aufstocksiedlung sowie zwei Nebenerwerbsbetriebe haben bis jetzt überlebt und sorgen dafür, dass das von den

Vorfahren mühsam kultivierte Land weiterhin landwirtschaftlich genutzt wird.

Heutzutage verdienen die Daubhäuser ihren Lebensunterhalt als Facharbeiter in der heimischen Industrie, bei Behörden, als Lehrer an Schulen etc. Somit ist Daubhausen faktisch zur Wohn- und Schlafstelle für Pendler geworden.

Der interessierte Besucher oder Wanderer, der Daubhausen bereits näher kennen gelernt hat, konnte sicher bei entsprechender Gelegenheit feststellen, dass trotz aller Umwelteinflüsse die Daubhäuser sich noch eine funktionierende Dorfgemeinschaft erhalten haben. Nicht zuletzt haben sich hier die Ortsvereine in der Vergangenheit große Verdienste erworben. Sie sind es, die das kulturelle Leben im Dorf aktiv mitgestalten. Dies manifestiert sich immer wieder bei örtlichen Veranstaltungen und Festen und vor allem bei der Dorfkirmes.

Daubhausen, ein schönes Dorf am Fuße des Westerwaldes, mit einer interessanten Geschichte. Ein Dorf, in dem man sich wohlfühlt, in dem es sich gut leben lässt, ein Dorf zum kennenlernen.